

## ■ 618 Südostkante

G. Hochfilzer, H. Lackner, O. u. Luise Zimmerer, 1923.

Die SO-Kante bildet die rechte Begrenzung der dreieckigen S-Wand. III+ (mehrere kurze Stellen), vielfach III, zwischendurch auch leichter (I, II). Kanten-/Grathöhe ohne Schrofenvorbau ca. **260 m**, KL ca. **400 m**. Einige H stecken, sehr gute Sicherungsmöglichkeiten an Sanduhren, Köpfeln und Zacken. Schlingen und ein Satz kleiner bis mittlerer KK empfehlenswert. Ausgesprochen schöne Kletterei, mitunter grasdurchsetzter Fels. **3 Std.** vom E.

**Zugang:** Wie bei ►617 über den ersten, grasigen Schrofenvorbau hinauf und auf deutlich ausgetretenem Steiglein nach rechts. Man folgt den Steigspuren bis zu einer markanten Rinne unterhalb der S-Wand. Kurz in der Rinne hoch, dann links auf Schrofenhänge, oben rechts heraus und so lange nach rechts queren, bis man über steile Absätze, zuletzt durch eine Rinne, den Ansatz der Schlucht zwischen den beiden Hochgrubachspitzen erreicht (stellenweise II); 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Ackerlhütte.

**Route:** Links der Schlucht über steilen, grasdurchsetzten Fels zum Fuß einer plattigen, mit Grasschöpfen bewachsenen Wand (II). In ihrem linken Teil, rechts von einer steilen Verschneidung, an schönem Fels ziemlich gerade (SU), dann leicht rechts haltend empor zu H. Gerade hoch zu einem weiteren H und an einer senkrechten Platte mit guten seitlichen Griffen nach links (III+). Nach links in einen seichten Riss, der die Fortsetzung der erwähnten Verschneidung bildet. Im Riss ca. 15 m (III, Stelle III+) zu RH. Jetzt besser nicht im Riss weiter, sondern Querung nach links (II) und über eine steile, rillendurchzogene Platte (III+, H) in eine Verschneidung. Durch sie (III) auf den Grat, dem man mehrere SL an festem Fels (II, Stellen III), einmal in die S-Seite ausweichend, bis unter einen größeren, oben fast senkrechten Aufschwung folgt. Man umgeht ihn an griffigem Fels mit einer Rechtsschleife; dann am Grat über ein kurzes Steilstück (am besten links der Kante, III+). Über den Grat zu einer Unterbrechungsstelle, die man problemlos überspreizt (Stand an SU). Rechts haltend, dann gerade über leichtes Gelände ca. 80 Seilmeter zum Grat zurück, über ihn (II) zu einem waagrechten Stück, an einem kurzen, senkrechten Aufschwung hinauf (Stelle III+) und über leichten Fels zum Gipfel.

## ● 620 ● Östliche Hochgrubachspitze, 2284 m ●

Erstbesteigung s. ►615.

Gegenüber der Westlichen Hochgrubachspitze, sowohl von N als auch von S wenig auffallende Erhebung mit einer steilen S-Kante. Nur mit leichter Kletterei zugänglich, am besten über den Verbindungsgrat von der Ackerlspitze.

## ■ 621 Von der Ackerlspitze über den Ostgrat

III, meist II. Kurze, ausgesetzte Kletterei.  $\frac{3}{4}$  Std. von der Ackerlspitze.

**Zugang:** Wie bei ➤626 oder ➤627 auf die Ackerlspitze. (Steigt man über ➤627, kann man schon vor Erreichen des Gipfels mit wenigen Schritten die Scharte des Verbindungsgrats gewinnen; vom Gipfel der Ackerlspitze gelangt man an der Griesener-Kar-Seite über Schrofen bis unter die Scharte und steigt kurz zu ihr hinauf.)

**Route:** Von der Scharte an der S-Seite durch eine Geröllrinne ca. ½ SL abwärts und durch eine westl. emporleitende Rinne zum waagrechten Grat. (Hierher auch direkt aus der Scharte: anfangs sich etwas rechts haltend – Stelle III – zum waagrecht verlaufenden Grat.) An ihm weiter, bis er sich steil aufschwingt. Ausgesetzt und griffig (III–, II), einmal nördl. ausweichend, auf die Gipfelschneide.

## ■ 622 Von der Östlichen zur Westlichen Hochgrubachspitze

Erstbegeher s. ➤615.

II (Stellen), überwiegend etwas brüchiges Steilschrofen Gelände. ½ Std.

Man folgt der Gipfelschneide westl.; ein Abbruch wird dabei nordseitig umgangen (II). Von der tiefsten Einschartung zwischen beiden Gipfeln auf einem luftigen Band nach rechts (N), dann links über steile Schrofen, immer den einfachsten Möglichkeiten folgend, zum Gipfel der Westlichen Hochgrubachspitze. (Der Abstieg über ➤617 ist auch die beste Abstiegsmöglichkeit von der Östlichen Hochgrubachspitze.)

## ■ 625 Ackerlspitze, 2329 m

1. touristische Besteigung: Prof. P.<sup>r</sup> C. Thurwieser mit J. Carl und S. Unterrainer (»Hautzensteffl«), 1.10.1826.

Zweithöchster Gipfel des Kaisergebirges. Thurwieser glaubte damals, den höchsten Gipfel erstiegen zu haben, wenngleich ihm angesichts der Ellmauer Halt klar sein hätte können, dass diese höher aufragt. Gegen N mit einer Steilschrofenflanke abbrechend, bildet die Ackerlspitze nach S eine 600 m hohe, stark gegliederte Wand und einen sehr steilen SO-Grat aus. Für Normalbergsteiger lohnt sich der teils gesicherte S-Anstieg über den Hochsessel mit evtl. Übergang zur Maukspitze.

## ■ 626 Über den Hochsessel (Normalweg von Süden)

M. v. Hees, M. Soyer (»Steinackerer«), 6.6.1881.

I, stark abgegriffen und ausgesetzt. Längere Passagen steiles, teils grasiges Gehgelände. Bis weit in den Sommer hinein steiles, meist hartes Schneefeld im Niedersessel. Oberhalb von ihm Wandstufe mit Eisenringen. Höhenunterschied ca. 600 m. Lohnende, anspruchsvolle Bergtour, Steinschlaggefahr durch höher oben Steigende. Mark. 2½ Std. vom E.